

Eröffnungsrede HK 14

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

I.

Wer hat hier das Sagen?

Ich

– zumindest für die nächsten 10 Minuten, in denen ich versuche, einige Perspektiven auf die Herbstkonferenz zu skizzieren. Versetzen wir uns in den Herbst 2013, die Zeit der Herbstkonferenz vor einem Jahr. Hinter uns lag eine Bundestagswahl, in der die FDP in der Form von Christian Lindner von der innerparlamentarischen Presser-group für Hoteliers unter Beibehaltung des bürgerlichen Gestus zur Führung der außerparlamentarischen Opposition mutierte – und in der sich die SPD in der Form von Sigmar Gabriel vom wortgewaltigen Anführer der stolzesten deutschen Arbeiterpartei zum Vorsänger von Mutti's Boygroup wandelte, um in die Große Koalition einzutreten. Da stellen sich Fragen: Wie wird die Demokratie funktionieren, wenn im Bundestag die Vertreter der Regierungsparteien drei Viertel der Redezeit beanspruchen? Wird der Einfluss von Lobbygruppen oder von der Finanzindustrie dadurch weiter gesteigert? Und gibt es eine spezifische Aufgabe der Kirche, um in dieser Konstellation Salz in der Suppe zu sein oder Licht auf dem Berge – jedenfalls etwas Anderes als der müde Schatten einer einstmals gesellschaftlich einflussreichen Großinstitution, die gegenwärtig vor allem ihr eigenes Schrumpfen bemitleiden?

Und vor uns lagen die Kirchenwahlen im Dezember – mit erheblichen organisatorischen Belastungen; mit der Sorge, ob man überhaupt genug Kandidaten für den eigenen KGR finden würde; mit der Erwartung, für den gesamten Aufwand mit einer Wahlbeteiligung von vielleicht 25% belohnt zu werden - und mit Gesprächskreisen in der Synode, deren Profil über die Theologenzunft hinaus kaum bekannt und in ihren inhaltlichen Abgrenzungen bisweilen in die weitere Öffentlichkeit nur schwer vermittelbar sind. Da stellen sich Fragen: Repräsentieren wir mit unserem Wahlsystem wirklich das gesamte Kirchenvolk? Brauchen wir neue Formen der Zusammenarbeit in der Synode, oder zwischen Synode, Oberkirchenrat und Bischof? Kann Kirche ihre *eigene* Form innerkirchlicher Demokratie entwickeln, und wie könnte die aussehen?

An diese Überlegungen schlossen sich weitere Fragen an: Kirche will in der Demokratie eine konstruktive Rolle spielen, und Kirche selbst will in gutem Sinne demokratisch sein: Wie kann sie in der Herzkammer ihres eigenen

Handelns ein demokratisches Ethos einüben, im Gottesdienst? Aber wie kann ein Gottesdienst politisch sein, ohne Religion auf Moral zu reduzieren? Wie kann eine Predigt politisch sein, ohne gesetzlich oder allzu einseitig zu werden? Und wie kann deutlich werden, dass im Gottesdienst, in der Kirche und in der Politik letztlich *Gott* das Sagen hat – ohne dass die Verschiedenheiten und die Aktivitäten der Menschen dadurch gering geschätzt werden?

Um all diesen Fragen nachzugehen, beschlossen wir auf der letzten Herbstkonferenz, dass diese Herbstkonferenz die Unterüberschrift trägt: „Kirche in der Demokratie und Demokratie in der Kirche“. Kirche in der (Post)Demokratie – dieser Thematik gehen wir vor allem morgen Vormittag nach; Demokratie in der Kirche – dieser Thematik gehen wir vor allem morgen Nachmittag nach; heute widmen wir uns der Frage, wie Gottesdienst, Predigt und Politik miteinander verbunden sind.

II.

Und damit kommen wir zur zweiten Antwort auf die Ausgangsfrage: **Wer hat hier das Sagen?**

Sie lautet: *unsere Workshopleiterinnen und Workshopleiter, die Hauptvortragenden und die Podiumsdiskutanten am heutigen Abend.*

Ich bin Ihnen allen extrem dankbar dafür, dass sie mit ihren ganz unterschiedlichen Herkünften, Hintergründen, Qualifikationen und Qualitäten diese Herbstkonferenz wesentlich prägen und bereichern. Vielen Dank für all Ihr Engagement in Vorbereitung und Durchführung Ihrer Veranstaltung! Ihre bunte Schar umfasst auf kirchlicher Seite VikarskollegInnen ebenso wie Pfarrer und Pfarrerinnen, Theologieprofessoren und unseren Herrn Landesbischof; auf politischer Seite umfasst sie das gesamte Spektrum von einem CSU-basierten ehemaligen Ministerpräsidenten bis hin zum gegenwärtigen Parteichef der Partei DIE LINKE. Besonders freue ich mich, dass die drei letztgenannten – also Herr July, Herr Beckstein und Herr Riexinger – heute Abend gemeinsam mit dem ehemaligen Bundestagsabgeordneten Pascal Kober die Frage diskutiert, „Hört uns noch jemand zu? Kirche in der Mediendemokratie“. Dieser Abend zeigt zudem in ausgezeichneter Weise, wie gut die Herbstkonferenz zur Akademie Bad Boll passt – gehört es doch zur Gründungs idee der Akademie, einen Ort zu kreieren, an dem sich Spitzenvertreter von Kirche und Welt treffen können, um mit spielerischem Ernst zentrale Fragen der Zeit zu diskutieren. Und um durch diese Diskussionen die junge Generation zu eigenem Denken anzuregen.

III.

Und damit sind wir bei der Dritten, der eigentlich zutreffenden Antwort auf die Frage angekommen, **Wer hier das Sagen hat:**

Ihr

natürlich, Ihr habt das Sagen, in den nächsten drei Tagen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Schön, dass Ihr alle wieder gekommen seid, wiederum in so großer Zahl wie letztes Jahr. Herzlich willkommen den alten Hasen, und ein besonders herzliches Willkommen denen, die das erste Mal auf der Herbstkonferenz sind, vor allem denjenigen Vikarinnen und Vikaren, die gerade erst mit dem Vikariat anfangen! Wenn Ihr Fragen habt oder unsicher seid, dann fragt bitte: entweder mich, oder die Mitglieder des Herbstkonferenz-Vorbereitungsteams – die ich daher bitte, einmal aufzustehen. – Ha, und wo Ihr gerade schon steht: Herzlichen Dank für all Eure Mühen und Euren Einsatz während des ganzen Jahres – es ist letztlich ganz einfach: ohne Euch hätte es diese Herbstkonferenz schlechterdings nicht gegeben, und dafür gibt es bitte einen großen Applaus! Dasselbe gilt auch für Frau Alesi, unsere Sekretärin: Liebe Frau Alesi, Sie haben sich weit jenseits dessen, was man überhaupt normaler Weise erwarten kann, dafür engagiert, dass diese Herbstkonferenz so gut organisiert ist, wie sie es ist – dafür bitte einen besonders kräftigen Applaus!

IV.

Das Interessante ist: Zum ersten Mal in der Geschichte der Herbstkonferenz gibt es dieses Jahr noch eine Reihe weiterer Menschen, Firmen und Institutionen, ohne die es die diesjährige Herbstkonferenz schlechterdings nicht gegeben hätte: unsere Förderer, die die Herbstkonferenz sehr großzügig finanziell unterstützten. Denn vor einem guten halben Jahr fand sich die Herbstkonferenz 2014 vor relativ gravierende finanzielle Probleme gestellt. Drei Faktoren kamen zusammen: Erstens erhöhten sich die Kosten für die Akademie Bad Boll selbst, so dass die Akademie gezwungen war, die Preise auch für uns zu erhöhen. Zweitens waren die finanziellen Rücklagen der Herbstkonferenz aufgebraucht; und drittens hatten die letzten Herbstkonferenzen immer finanzielles Minus gemacht – welche durch die Rücklagen ausgeglichen wurden, die nun aufgebraucht waren. Die Herbstkonferenz 2014 muss also höhere Preise an die Akademie zahlen als vorher, hat dafür aber keine Rücklagen mehr und kann daher – anders als bisher – auch keine Verluste mehr machen. Wenn wir die Zusatzkosten einfach auf Eure Preise aufgeschlagen hätten, hätte jeder von Euch jeweils 35 Euro mehr zahlen müssen als letztes Jahr, und das wäre ja nun wirklich viel gewesen. Was kann man in so einer Situation tun?

Um diese Preissteigerung abzufedern, beschlossen wir im Herbstkonferenz-Vorbereitungsteam, auf potentielle Förderer zuzugehen und sie um Unterstützung zu bitten. Man kann diese Entwicklung mindestens in zwei Perspektiven betrachten: Verfällt die Kirche, die das Licht der Welt sein soll, damit dem Halbdunkel allzu weltlicher Einflussnamen? Wird das Licht der Welt geschluckt von dem dunkelblauen Flackern der Bildschirme der Finanzindustrie und ihrer Zuarbeiter in Politik und Wirtschaft, so dass dann nicht mehr der

Geist, sondern das Geld das Sagen hat auf unserer Herbstkonferenz? Oder – zweite Perspektive - können wir einfach dankbar dafür sein, dass sich Menschen, Firmen, Stiftungen und Institutionen dafür engagieren, dass das zukünftige Führungspersonal der Kirche sich weiterhin hier in Boll treffen kann? Ich habe mich beherzt für die zweite Perspektive entschieden, bin aber sehr gerne bereit, das im Verlauf der nächsten Tage zu diskutieren. Solange aber gilt: Herzlicher Dank an alle, die uns unterstützen, und das sind: Der Oberkirchenrat, der seinen Zuschuss erhöhte, der Pfarrverein, der seinen Zuschuss nochmals namhaft erhöhte, die Paul Lechler Stiftung, die Württembergische Gemeindeversicherung, die Calwer-Stiftung, das Fachbüro Wahlandt, „Buch und Musik“ und die VUV. Einige unserer Förderer sind auch durch Infostände präsent; kommt gerne mit ihnen ins Gespräch. – Uns als Unständige wird das Thema der Finanzierung noch weiter begleiten. Denn aufgrund landeskirchlicher Vorgaben muss die Akademie die Preise für uns für 2015 ff nochmals deutlich erhöhen. Wir werden am Donnerstag bei der VUV-Sitzung gemeinsam beraten und beschließen, wie wir diese Situation lösen. – Vorher aber könnt Ihr schon Euren Beitrag dazu leisten, dass die Herbstkonferenz finanziell weiter besteht: Da drüben auf dem Tisch liegen schon die Rechnungen für Euch bereit; seid so nett und nehmt Eure Rechnungen an Euch und bezahlt sie innerhalb von 14 Tagen, merci!

V.

Doch zurück zur Gegenwart, und genug der Einführung:

Hiermit ist die Herbstkonferenz eröffnet – oder, um es themenaffiner zu sagen:
Wer hat hier das Sagen?

Wir alle gemeinsam.

Let's Occupy Central Boll with peace and love, with discussions and interaction.
Und ich bin gespannt, was sich daraus alles entwickelt!

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit!

Martin Wendte

Geschäftsführer der Herbstkonferenz